

Rhein-Zeitung

Mittwoch, 19. Mai 2010

www.Rhein-Zeitung.de

65. Jahrgang · Nr. 114 · G 5911
Einzelpreis € 1,30 · Ausgabe AL - Asbach/Linz/Unkel

Kriege im Dunkeln: Das Leid der Vergessenen

Viele blutige Konflikte entgehen dem Auge der Medien und damit der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit – Ein Plädoyer gegen das Wegsehen

Blutige Konflikte, die Tausende in den Tod treiben und den Alltag der Überlebenden für immer verändern – dafür gibt es oft keinen Platz in den großen Medien. Für den Autor dieser Zeilen gehört der Frust darüber zum Berufsalltag.

■ Von unserem Redakteur Carsten Luther

Mehr als 2000 Menschen sterben jeden Tag durch die Folgen bewaffneter Kämpfe. Mindestens 740 000 Opfer von Krieg und gewaltsamen Auseinandersetzungen zählt das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen in einem einzigen Jahr. Allein für 2009 listet das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung weltweit 31 größere Konflikte auf – deren blutige Konsequenzen dem Auge der Weltöffentlichkeit allzu oft entgehen.

Dabei ist gerade das Medium Zeitung seit seinen Anfängen im 17. Jahrhundert untrennbar mit dem Morden und Schlachten verbunden: Der Pressehistoriker Gerhard Piccard ging gar so weit, den Krieg als „Vater und Ernährer der frühen Zeitung“ zu sehen. Und nicht erst seit Nachrichtensender wie CNN den Krieg zum medialen Ereignis stilisieren, wissen wir: Gewalt macht Quote.

Medienforscher betrachten das Elend von Menschen, die oft schuldlos in die Konflikte hineingerissen werden, nüchtern: Professor Horst Pöttker vom Institut für Journalistik der Uni Dortmund spricht vom „Schaden“, der generell die Aufmerksamkeit anzieht. Dennoch: Wenn in Uganda Kindersoldaten gezwungen werden, ihre Eltern mit der Machete zu töten, wird noch nicht automatisch berichtet.



Ein Gesicht eines vergessenen Krieges: Seit Jahrzehnten leben die Menschen in der indisch-pakistanischen Grenzregion Kaschmir mit Ausgangssperren, Unterdrückung, eskalierender Gewalt. Dieser Mann hatte Brot für seine Familie kaufen wollen, als indische Sicherheitskräfte ihn zusammenschlugen. ■ Foto: Andy Spyra

Die Gründe dafür sind vielfältig. „Journalismus ist am Besonderen, am Herausragenden interessiert, deshalb fallen diese schwelenden Konflikte durch das Raster der Nachrichtenwertfaktoren“, erklärt Pöttker. Die Nähe etwa zur Lebenswelt der Adressaten, geografisch wie kulturell, gehört dazu. Auch wirtschaftliche Verbindungen sind von Bedeutung: „Wären wir keine Exportnation, würden uns Piraten am Horn von Afrika sicher nicht so sehr interessieren.“

Für den Leiter des ARD-Studios in Wien, Thomas Morawski, wird man sich „diesen

Marktmechanismen nicht mehr entziehen können“. Medien sparen bereits heute an Auslandskorrespondenten, die oft nur kurzfristig für außergewöhnliche Ereignisse ausschwärmen.

Gleichzeitig wächst nach seiner Erfahrung bei den Menschen durchaus der Bedarf nach Hintergründen, Analysen, Inhalten, die zeigen: So entwickelt sich dieser Konflikt weiter. Denn die Leser oder Fernsehzuschauer interessieren sich für das, was nach der internationalen Konfliktforschung Krieg und Gewalt antreibt: Systemideologie (etwa Kommunismus ver-

sus Kapitalismus, Demokratie versus autoritärer Staat), nationale Macht und der Zugang zu Bodenschätzen. Die Opfer haben mit diesen Anlässen meist wenig zu tun.

Doch die Aufmerksamkeit ist flüchtig. Nicht zuletzt das wachsende Angebot immer schneller Informationen im Internet verstärkt diesen Trend. Deshalb hält ARD-Mann Morawski professionellen Journalismus für wichtiger denn je: „Es ist doch die ureigentliche Aufgabe der Presse, besonders jene Themen, die nicht von allein in den Blick geraten, an die Menschen heranzutragen, ihre Bedeu-

tung und Relevanz aufzuzeigen – diese Aufgabe nehmen wir heute kaum noch wahr.“

Professor Jürgen Wilke vom Publizistischen Institut der Universität Mainz kann „das moralische Argument hinter dieser Forderung durchaus verstehen“. Doch er glaubt nicht, dass die Menschen bei aller Mühe der Journalisten Interesse für alle Kriege der Welt aufbringen können. „Das überfordert und stumpft letztlich ab“, befindet Wilke. Er geht noch weiter: „Die Welt wird nicht besser dadurch. Oder trägt Kriegsberichterstattung etwa zur Entspannung von Konflikten bei?“

Wer ehrlich ist, wird diese Frage im Gegensatz zu Wilke mit Ja beantworten müssen. Wegsehen kann nicht die Lösung sein, und auch die reine Darstellung von Gewalt und Leid reicht nicht aus. Positive Entwicklungen gehören stärker in den Vordergrund – Friedensberichterstattung, wenn man so will. Und außerdem: Nur wer etwas über das Leid anderer Menschen erfährt, kann ihnen helfen. Das dürfen wir nicht vergessen.

► **Tages-Thema:**
Die vergessenen Kriege
Stilles Sterben in Kolumbien
Für lange Kriege ist keine Zeit

Koalition strebt Börsen-Steuer an

BERLIN. Die Spitzen von Union und FDP sind sich nach langem Streit einig: Sie wollen eine internationale Finanztransaktionssteuer anstreben. Unterdessen hat die Finanzaufsicht Bafin hoch spekulative Werten von Investoren auf fallende Kurse verboten. „Ungedechte Leerverkäufe“ in Aktien und Staatsanleihen aus Euro-Ländern wollte die Bafin bereits ab 24 Uhr in der Nacht zu heute untersagen. Das hatte Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) angekündigt.

► Politik: Wie die EU die Spekulanten bremsen will

Ökonom will 25 Prozent Mehrwertsteuer – und steht allein

Steuerzahlerbund, Gewerkschaft und Unionspolitiker erteilen DIW-Chef eine Abfuhr – Aktion Rotstift läuft aber auf Hochtouren

■ Von unserer Redakteurin Ursula Samary

RHEINLAND-PFALZ. Höhere Mehrwertsteuer, Pkw-Maut, weniger Geld für Kitas oder Raketenysteme: Die „Aktion Rotstift“ läuft in der schwarz-gelben Koalition an, denn sie muss bis 2016 ein 60-Milliarden-Euro-Loch im Bundesetat schließen. Einen Paukenschlag setzt nun der Chef des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Klaus Zimmermann: Er will mit dem Sprung der Mehrwertsteuer von 19 auf 25 Prozent öffentli-



Hart: Würden Lebensmittel höher versteuert, würde es Familien treffen. Denn jede zehnte im Land hat im Monat weniger als 1300 Euro zum Leben.



Kurios: Wie für Hotels gilt auch für Reitpferde die ermäßigte Mehrwertsteuer von sieben Prozent. Sie gelten als Nahrungsmittel. ■ Fotos: dpa

che Etats schlagartig um 50 Milliarden Euro entlasten. Dabei rüttelt er zwar nicht am ermäßigten Satz für Milch und Butter, aber am umstrittenen Bonus für Hotels.

„25 Prozent Mehrwertsteuer wären ein Armutszeugnis“, sagt der Steuerzahlerbund in Rheinland-Pfalz, und rechnet vor, dass die Steuer- und Abgabenquote schon über 50 Prozent liegt. „Ungerecht und unsocial“, schimpft DGB-Landesvorsitzender Dietmar Mutscheid und will lieber die Verursacher der Krise belas-

ten. Das Bundesfinanzministerium bürstet das DIW ab: Ein brutaler Anstieg der Mehrwertsteuer wäre Gift für den Konsum, so Staatssekretär Steffen Kampeter. Und auch für CDU-Fraktionsvize Michael Fuchs sind Steuererhöhungen tabu.

Unterdessen fordern andere CDU-Politiker die Pkw-Maut und weniger Zuschüsse an die gesetzliche Krankenversicherung. Und was will die Bundeskanzlerin Angela Merkel? Sie will wohl erst bei der Kabinettsklausur Anfang Juni Tacheles reden.

Lokales

Die RZ ist im Kreis früh unterwegs

Frühmorgens in Stadt und Kreis Neuwied: Manche gehen zur Schule, andere sind auf dem Weg zur Arbeit oder kümmern sich um Haus und Hof. Unsere Fotografen haben einmal genau hingeschaut, was sich so tut an einem ganz normalen Morgen, was die Menschen umtreibt und welche Atmosphäre die Landschaft an Rhein und Wied verströmt.

► Seiten 16 und 17



Sport

Michael Ballack macht den Kollegen Mut

Auch ein malader Fuß und Krücken konnten Michael Ballack nicht davon abhalten, ins Trainingslager der deutschen Fußball-Nationalmannschaft auf Sizilien nachzureisen. Dort will der Kapitän, der bekanntlich für die WM in Südafrika ausfällt, seinen Teamkollegen Mut machen. „Wir werden trotzdem eine gute WM spielen“, meinte Ballack trotzig.

► Seite 10



Leser-Service

Politik: Kinderpornos – Tauss beteuert Unschuld ► Seite 4
Politik: Deutsche Kinder im Jemen sind frei ► Seite 5
Wirtschaft: Fortschritte auf Weg zur Opel-Rettung ► Seite 7
Freizeit: Roman, Leserfrage, Sudoku ► Seite 11
Börse aktuell: DAX-Schlusskurs 6155,93 (+1,47%) ► Seite 24
Fernsehen: Ihr aktuelles TV-Programm ► Seite 25
Panorama: Teerkumpen an Floridas Küste entdeckt ► Seite 28

Aboservice: 0261/9836 2000
Anzeigen: 0261/9836 2003
Mail: redaktion@rhein-zeitung.net
Twitter: twitter.com/rheinzeitung



€ 1,30 AL 3

Der Tag mit Sascha Lobo

Das lesen Sie heute in unserer Spezialausgabe mit Sascha Lobo als „Chefredakteur für einen Tag“:

Lokales

„Die Geschichten liegen auf der Straße“, heißt es. Fragt sich nur, auf welcher. Zwei Redakteure haben sich im nächtlichen Neuwied auf die Suche gemacht.

Rheinland-Pfalz

Edle Tropfen: Drei Wein-Blogger schreiben zu ihren Favoriten und empfehlen ihren Topwein für besondere Anlässe.



Politik

Milliarden für Banken und Euro-Rettung, eisernes Sparen beim Bürger. Im Zangengriff der Wirtschaft setzt die Politik die Grundfesten der Demokratie aufs Spiel.

Wirtschaft

Viele haben für die „Lebensmittel-Ampel“ gestritten – nun scheint ihr endgültiges Aus besiegelt. Aber: Würde sie uns denn wirklich klüger machen?



Service

Diese Adressen sollten Sie kennen – im Internet. Das meint Sascha Lobo.

Panorama

Die Nerds kommen – mit aller Macht: Wie schüchtern Computer-freaks mit Hornbrillen plötzlich zu modischen Trendsettern wurden. Und warum sie die Reichen und Mächtigen von heute sind.



Kultur

Das Internet hat unseren Alltag verändert – zum Positiven? Oder eher doch nicht? Unser Kulturchef zieht eine ganz persönliche Bilanz.

Sport

Was das Fernsehen nicht zeigt, sehen wir im Internet – ganz so weit ist es noch nicht. Aber Sportübertragungen im World Wide Web haben Zukunft, wie unter anderem Tischtennispieler und Volleyballer beweisen.